

§ Einstieg

Heute ist ja Valentinstag. Aber ich habe gemerkt, dass das bei uns nicht viel Begeisterung auslöst. Als ich dem Team für den heutigen Gottesdienst vorschlug, dass wir ja dieses Datum als Aufhänger für den Gottesdienst nehmen könnten, haben sie mehr oder weniger die Augen verdreht. Der Valentinstag sagt auch mir persönlich sehr wenig. In der Vorbereitung habe ich studiert, ob mir irgendein Erlebnis rund um den Valentinstag in den Sinn kommt, aber vergeblich: Da ist nichts. Ausser etwas: Ich bin froh, dass meine Frau zwei Tage nach dem Valentinstag Geburtstag hat, so konnte ich ihr immer sagen: Ach, weisst du, ich schenk dir dann was Schönes zum Geburtstag. Dieser Valentinstag-Kram ist ja eh nur Kommerz.

Trotzdem möchte ich den heutigen Tag zum Anlass nehmen, um über die Liebe zu sprechen. Und ich bin mir bewusst, dass es etwas vom gleichzeitig Schönsten und Schwierigsten ist, über die Liebe zu sprechen.

Bei diesem Thema haben wir mit zwei Dilemmas zu tun. Das Erste ist: Wenn ich Liebe sage, dann denkt jeder von uns an etwas ganz Spezifisches. Alle von uns haben Erlebnisse mit der Liebe. Wir sind so zu sagen alle Spezialisten in der Liebe. Wir denken an Gefühle, an Sympathie, ans Verliebt-Sein, an die Liebe zwischen Mann und Frau usw. Und bei diesem Thema haben viele von uns Verletzungen und Enttäuschungen erlebt. Das erschwert es ebenfalls. Dazu kommt, dass wir in einer Zeit leben, in der *Liebesgefühle* scheinbar das Wichtigste sind und man der Meinung ist, dass diese einfach kommen und gehen. So nach dem Motto: Die Liebe kommt und geht wie sie will.

Es gibt noch ein zweites Dilemma, das mit dem Text aus Markus 12,28-34 zu tun hat. Dieser Abschnitt ist allgemein bekannt unter dem Titel: Das grösste Gebot. Jesus wird dort gefragt: Was ist denn das Wichtigste im Leben? Die Frage ist also: Was zählt wirklich im Leben? Jesus antwortet: Es ist die Liebe. Die Liebe zu Gott, dem Mitmenschen und sich selbst. Er gebietet, dass wir lieben sollen. Und viele von uns kennen diesen Abschnitt sehr gut, darum fällt es uns gar nicht mehr auf. Aber: Kann man denn Liebe befehlen? Wir wissen doch alle (vielleicht aus schmerzhafter persönlicher Erfahrung), dass man niemanden zur Liebe zwingen kann? Wieso tut das also Jesus hier? Und warum ist nicht der Glaube oder das Wissen über Gott das Wichtigste, sondern so etwas Mühsames wie die Liebe?

§ Der göttliche Tanz der Liebe

Hinter diesen beiden Problemen steckt aber aus meiner Sicht noch eine grössere Frage, nämlich: Braucht Gott unsere Liebe? Hat er die Menschen geschaffen, dass sie ihn lieben? Wir bekommen ein sehr falsches Bild von Gott, wenn wir ihm auch nur Ansatzweise egoistische Gründe unterstellen, ob bewusst oder unbewusst.

Tatsache ist: Gott braucht unsere Liebe nicht, denn er ist in sich selbst schon eine perfekte Liebesbeziehung. Tönt das kompliziert? An diesem Punkt versuchen wir etwas von Gottes Wesen zu verstehen, was man als Trinität bezeichnet. Gott ist einer und das betont Jesus an dieser Stelle aus Markus 12: **Jesus antwortete: »Das wichtigste Gebot**

ist dies: **„Höre, o Israel! Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr (Vers 29).** Aber die Bibel sagt eben auch: Gott ist Liebe (1. Johannes 4,16). Liebe ist sein Wesen, sein tiefster innerster Kern. Aber wie kann aber eine Einzelperson Liebe sein? Für Liebe braucht es doch ein Gegenüber. Gott ist eben nicht einfach statisch, sondern er ist gleichzeitig drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er ist in sich selbst Beziehung und Liebe. Und man hat schon früh in der Kirchengeschichte versucht, diese Trinität mit einem Bild zu erklären: dem Tanz. Der Fachausdruck ist ‚Perichorese‘ und bedeutet auf Griechisch Rundtanz. Unser Begriff der Choreographie leitet sich von diesem Begriff ab. Einfach gesagt bedeutet das: Das Zusammenspiel der drei Personen Gottes, ist ähnlich wie bei einem Tanz mit verschiedenen Personen.

Bei einem Gruppentanz ist das Zusammenspiel entscheidend. Es funktioniert nur, wenn jeder den anderen in die richtige Position bringt. Erst miteinander sieht es nach einem Tanz aus. Es gibt beim Tanz keine Hierarchie, denn der eine ist ohne den anderen nicht komplett. Man kann nicht genau sagen, welche Person zuvorderst steht oder am Wichtigsten ist. Je nach Perspektive oder je nach Situation steht die eine oder andere Person im Vordergrund. Ein solcher Tanz funktioniert nur, wenn jeder darauf aus ist, den Anderen gross und wichtig erscheinen zu lassen. Wenn sich einer immer vordrängen möchte, dann wird der Tanz nicht funktionieren.

Und vielleicht sieht ihr jetzt die Parallelen zu Gott selbst. Gott ist in sich ein solcher Tanz. Er ist in sich selbst die Liebe, die er braucht. Die drei Personen Gottes sind gegenseitig darauf aus, sich gegenseitig gross zu machen. Sie sind so eng miteinander verbunden, dass sie ohne einander nicht komplett sind. Man kann Gott nur denken, als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Wo finden wir das in der Bibel? Es gibt ganz viele Stellen, die versuchen, dieses Zusammenspiel von Gott zu beschreiben. Ganz viele Hinweise finden wir im Evangelium von Johannes. So sagt Jesus in Joh 17,21: **Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater - damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.** Hier sehen wir etwas von diesem göttlichen Geheimnis der Trinität: Jesus ist im Vater und der Vater in ihm. Sie sind ganz eng miteinander verbunden. Der eine ohne den anderen geht nicht.

In Joh 3,35 steht: **Der Vater liebt seinen Sohn und hat ihm Macht über alles gegeben.** Hier sehen wir, wie der Vater den Sohn gross macht. Er hat ihm die ganz Macht und Verantwortung übergeben, als er auf der Welt war. Was für ein Vertrauen! In diesem Moment war Jesus ganz entscheiden wichtig. Doch wir lesen im 1. Korintherbrief, dass am Ende der Zeiten, Jesus alles dem Vater wieder zurückgeben wird.

Aber was ist jetzt mit dem Heiligen Geist? Auf geheimnisvolle Weise ist die Beziehung zwischen Vater und Sohn nur durch den Geist möglich. Wir lesen zum Beispiel, dass der Geist es möglich machte, dass Jesus im Bauch von Maria heranwuchs. Dann lesen wir, wie der Geist auf Jesus kam, als dieser getauft wurde und für seine Aufgabe in dieser Welt ausgerüstet wurde. Und in Hebräer 9,14 lesen wir: **denn durch die Kraft von Gottes ewigem Geist brachte Christus sich selbst Gott als vollkommenes Opfer**

für unsere Sünden dar. Offenbar war der Heilige Geist aktiv und entscheidend beim Geschehen am Kreuz involviert.

Wir spüren hoffentlich etwas von diesem untrennbaren Zusammenspiel Gottes, diesem göttlichen Tanz der Liebe, der darauf beruht, dass jede Person bereit ist, die andere gross zu machen und zu ehren. Im Zentrum dieser Liebe steht das Geben und Empfangen dieser Liebe und des Lebens.

☞ Den Kreis erweitern

Mit dem was ich über diesen göttlichen Tanz der Liebe gesagt haben, versuche ich hier auf das zweite Dilemma eine Antwort zu geben. Jesus befiehlt uns nicht, Gott zu lieben, sondern lädt uns ein in diese göttliche Liebesgemeinschaft. Er lädt uns ein Teil, dieses göttlichen Tanzes der Liebe zu werden. Er erweitert so zu sagen seinen Tanzkreis und lädt uns darin ein. Es ist nicht so, dass Gott diese Liebe von uns braucht, weil ihm sonst etwas fehlen würde, sondern er weiss, dass wir dann am gesündesten und glücklichsten sind, wenn wir Teil dieser göttlichen Liebesgemeinschaft sind.

Das ist das Geheimnis der Liebe: Sie will sich immer weiter ausdehnen. Sie geht über sich hinaus. Wir sehen etwas davon in einer Ehe. Warum tun es sich glückliche Eheleute an, ein Kind zu haben? Eigentlich sind sie doch ganz glücklich miteinander. Es ist doch wunderschön einander zu haben und gemeinsam zu leben? Aber die Liebe will mehr, sie dehnt sich aus, darum entsteht aus Liebe neues Leben. Und dieses Leben wiederum verändert die Beziehung der Eltern und die Eltern selbst. Ich sehe das bei meinem kleinen Tim. Er hat etwas in mir verändert. Ich liebe es, ihm beim Schlafen zu zusehen, einfach dort zu sitzen und ihn zu beobachten. Das weckt ganz tiefe Gefühle in mir. Es geht nicht einfach darum, dass wir jetzt eine neue Aufgabe haben, weil wir uns als Eltern um Tim kümmern müssen. Nein, es ist viel mehr. Er definiert jetzt neu, wer wir sind als Eheleute und Einzelpersonen.

Genau dasselbe ist bei Gott. Aus Liebe ist neues Leben entstanden: der Mensch. Und so wie Gott uns liebt, nämlich von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzer Kraft und mit all seinen Gedanken, so sieht es auch aus, wenn wir ihn lieben. Diese Aufzählung bedeutet einfach: Voll und ganz. Mit allem was wir sind, mit unserer Kraft, unseren Gedanken, unserem Herz sollen wir Gott lieben.

Doch interessant ist ja, dass Jesus auf die Frage, was das wichtigste Gebot ist, eine doppelte Antwort gibt. Er sagt: **Und du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben.**

31 Das zweite ist ebenso wichtig: `Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.` Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden (Markus 12,30-31). Das hat mich immer verwirrt. Ich dachte: Aber Jesus, sag uns doch, was das Wichtigste ist! Ist es wichtiger Gott zu lieben oder die Mitmenschen oder sich selbst? Ich bin überzeugt, dass wir auch hier perichoretisch, also in diesem Tanz, denken müssen. Es geht hier nicht um eine Priorität. Also zuerst Gott lieben, dann den Nächsten und dann sich selbst. Wir müssen in Beziehungen denken.

Aber die Beziehung zu Gott ist doch sicher am Wichtigsten? Jein. Unsere Liebe zu Gott ist nicht komplett ohne die Liebe zum Nächsten. Und diese Liebe ist nicht komplett, wenn wir uns nicht selbst der Liebe Gott bewusst sind, also uns selbst lieben. Erst wenn alle drei Liebesbeziehungen da sind, sind wir ganz Mensch. Wir werden erst ganz heil und gesund in der Liebe zum Nächsten und zu Gott. Man kann diese drei Beziehungen nicht auseinander nehmen. Liebe bedeutet in diesem Tanz, dass sie sich freiwillig und aktiv verschenkt und das Beste sucht für den Nächsten.

Doch was heisst das jetzt konkret? Ich möchte anhand von zwei Bereichen diesen Tanz der Liebe kurz durchdenken.

Nehmen wir als erstes das Gebet: Unsere tiefste Motivation für Gebet, sollte die Liebe sein. Die Liebe zu Gott und die Liebe zu unserem Mitmenschen. Wenn wir für andere Menschen beten, dann nehmen wir so in diesem Moment in unsere Beziehung zu Gott hinein. Aber wenn wir den Gedanken des Tanzes wieder nehmen, sind nicht nur wir aktiv. Gott spricht auch zu uns im Gebet. Wir beten ihn an, wir beten für andere und wir beten für uns. So entsteht ein Tanz der Liebe. Gebet ist ein tiefer Ausdruck von Liebe. Ich denke manchmal, dass ich ja den Menschen in meinem Umfeld so wenig helfen kann. Aber hier kann ich meiner Liebe Ausdruck geben, im Gebet für andere. Im Gebet für diese Stadt, für meine Nachbarn und meine Freunde.

Nehmen wir als Zweites das, was ich „einander gross machen“ nenne. Wir sehen bei Gott, dass der Vater dem Sohn ganz viel zutraut, als er ihn auf die Welt sendet. Wir sehen, dass der Sohn immerzu den Vater ehrt, ihn gross macht, indem er sagt, dass er nichts ohne ihn tun kann. Und in all dem übersehen wir manchmal fast den Heiligen Geist, der alles daran setzt den Sohn und den Vater gross zu machen. Wenn wir beginnen andere zu loben, sie hervorzuheben, sie gross zu machen, dann ist das ein Akt der Liebe. Das ist das was wir hier bei uns Ermutigung nennen. Einander etwa zutrauen, einander ehren, einander wertschätzen, beachten, aufbauen mit Worten und Taten. Das alles ist Liebe. Das faszinierende ist, dass Gott das mit uns macht und wir es darum auch mit ihm und anderen machen sollen. Und wieder haben wir den Tanz der Liebe.

Ich hoffe ihr spürt etwas von dieser Schönheit und Dynamik der Liebe, die von Gott kommt. Und vielleicht haben wir heute etwas mehr vom Geheimnis der Liebe entdeckt.

§ **Schluss**

Zum Schluss möchte ich nochmals zum ersten Dilemma zurückkehren: Es ging darum, dass viele Enttäuschungen in der Liebe erlebt haben und denken, dass Liebe kommt und geht, wie sie will. Ja, es mag sein, dass wir ohne Gott das Gefühl haben, dass Liebe einfach kommt und geht, wie sie will. Und das was ich hier beschrieben haben, ist der Idealzustand, so wie Gott es sich gedacht hat. Aber wir wissen, dass das Böse in Form von Missbrauch, Ablehnung, Hass und Sünde diesen Tanz zwischen Gott und Menschen arg durcheinander gebracht hat.

Aber Gottes Liebe endete nicht, sondern in seiner Liebe machte er sich selbst auf den Weg, wurde ein Mensch, lebte ein sündloses Leben und starb am Kreuz, um das Böse ein für alle Mal mit in den Tod zu reissen. Und er wurde auferweckt zum Leben und hat damit die Voraussetzungen geschaffen, dass wir wieder in diesen Tanz der Liebe einsteigen können. Er hat gezeigt, dass das Leben und die Liebe stärker sind, als die Sünde und das Böse. Das war der grösste Liebesbeweis, den Gott uns überhaupt bringen konnte. Er starb für uns und gab uns so neues Leben.

Es ist diese Liebe Gottes, die nie aufhört und die immer hält. Aufgrund von dem, was Jesus am Kreuz für uns getan hat, müssen wir kein schlechtes Gewissen mehr haben. Wir müssen uns nicht mehr schlecht fühlen. Wir müssen uns nicht schämen. Wir sind frei zu lieben.

Amen.